

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 99.

Mittwoch den 4. Februar 1891.

IX. Jahrg.

Aus Südwest-Afrika.

Die Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie, welche man mit vollem Recht als das Stiefkind unserer überseeischen Besitzungen bezeichnet hat, steht augenscheinlich an einem Wendepunkte, befindet sich in einer Krise, deren Beendigung ein immer dringender werdendes Gebot politischer und wirtschaftlicher Klugheit wird. Es ist bekannt, daß seit Jahren der vielgenannte Hendrik Witbooy, der „König von Gibeon“, ein Häuptling der Gattentotten, in der schlimmsten Weise sowohl seine näheren Stammesgenossen als die dem Bantustamme zugehörigen nördlich wohnenden Hereros brandschakt. Auf seiner schwer zugänglichen Feste Hornkranz liegt er auf der Lauer, um, wenn die Gelegenheit günstig, die große Plünderungszüge zum Zwecke der Erbeutung des für die Ernährung seiner aus mehreren hundert Leuten bestehenden wohlbewaffneten Mannschaft als zum Tauschhandel nötigen Viehs zu unternehmen. Heute ist Hendrik Witbooy, der einst als Lehrer von den Missionaren hoch geschätzt war, eine wahre Geißel für das Land geworden, welches sich nach den früheren Kassenkämpfen nach Ruhe sehnt, nach dem Schutze, auf welchen es seitens der Reichsregierung ein Anrecht zu haben glaubt. Aber mit diesem Schutze ist es schlecht bestellt. Als bei der Besitzergreifung des Landes durch das deutsche Reich die „Schutzverträge“ abgeschlossen wurden, da meinten sowohl Hereros als Namaquas, wenigstens der friedfertige Theil, daß nun das deutsche Reich auch den Worten die That folgen lassen wollte, aber man begnügte sich auf deutscher Seite damit, diese Gebiete staatsrechtlich vor den Eingriffen anderer Nationen geschützt zu haben und bekümmerte sich wenig um die Zwistigkeiten der Eingeborenen untereinander. Diese falsche Politik führte bekanntlich dahin, daß der alte Maharero den Schutzvertrag mit dem deutschen Reich zerriß, die deutschen Beamten das Land verlassen mußten, und englischen Intriguen wieder wie früher Thor und Thür offen stand. Der Gewinner bei diesen Vorgängen war natürlich Hendrik Witbooy, der sich nach Belieben durch den englischen Händler Duncan mit Munition versehen konnte, und da er wußte, daß er, solange er sich an dem Eigentum der Weißen nicht vergriff, selbst nichts zu fürchten hatte, nach Belieben seine Raubzüge unter dem Deckmantel religiöser und Rassenkämpfe weiter ausdehnen konnte.

Das deutsche Reich richtete nun zwar eine Schutztruppe ein, aber es wurde von Kennern der Verhältnisse gleich vorausgesagt, daß sie zur Herstellung der Ruhe und Ordnung durch Ergreifen einer durchaus notwendigen Offensive viel zu schwach war. Die Schutztruppe hat allerdings erreicht, was wohl ihre nächste Aufgabe war, sie hat schon durch ihr Erscheinen die Hereros beruhigt und die Häuptlinge zum Bewußtsein ihrer Stellung zurückgeführt, aber ein entscheidendes Gewicht bei den Rassenkämpfen in die Waagschale zu werfen, vermochte sie nicht, obwohl sie im vorigen Jahre noch etwas verstärkt worden ist. So konnte es kommen, daß Hendrik Witbooy im vorigen Herbst Djiimbingue, welches vornehmlich von Christen bewohnt wird, angreifen und die Ansiedlung der Eingeborenen niederbrennen konnte. Diesen Ueberfall hatte er Wochen vorher angekündigt, und das Gerannahen des Feindes war bei dem guten Kundschafterdienste den Angegriffenen wohl bekannt, aber der Führer der Schutztruppe, welcher ganz in der Nähe mit seiner Mannschaft lagerte, konnte seiner Instruktion zufolge nichts gegen den Friedensstörer unternehmen, nicht einmal den Ort be-

schützen. Das geraubte Vieh verhandelte Witbooy natürlich seinem Spießgesellen Duncan, welcher im Auftrage eines englischen Syndikats in Kimberley ihm Waffen und Munition liefert. Auch im vorigen Sommer hat derselbe ihn mit 70 000 Patronen versorgt, obwohl der Engländer nicht die obrigkeitliche Erlaubnis zur Einfuhr von Waffen und Munition besaß, deren er nach Verordnung des Reichskommissariats vom März vorigen Jahres bedurfte. Man darf als sicher annehmen, daß das englische Syndikat in Kimberley ein Interesse daran nimmt, die Unruhmäher in unserer Kolonie zu unterstützen, wenn man bedenkt, daß die großafrikanische englische Politik schon seit Jahren bestrebt ist, uns aus Südafrika auf die eine oder andere Weise zu verdrängen. Diese jammervollen Verhältnisse wirken natürlich zurück auf die Stimmung in der Kapkolonie, und der Deutsche, welcher einmal einen Blick in die lapländischen Zeitungen wirft, würde erröthen über die Glossen, mit welchen man die Thätigkeit der Schutztruppe verfolgt, die an der so wichtigen Grenzscheide zwischen den schwarzen Hereros und gelben Gattentotten stationiert, nicht in die inneren Wirren eingreift. Auf der ostafrikanischen Seite haben wir gezeigt, wie man mit aufrührerischen Völkern umzugehen hat, auf der westafrikanischen soll erst noch der Beweis geliefert werden. Erst dann wird man sagen können, daß eine aktive den Bedürfnissen der Zeit angemessene Kolonialpolitik bestehe, daß die Probe auf das Exempel, mit afrikanischen Völkern umzugehen, gemacht ist. Die gegenwärtige Stärke der Schutztruppe beträgt 55 Mann; es wird von Kennern der Verhältnisse nicht daran gezweifelt, daß ihre Verdoppelung ausreicht, um Hendrik Witbooy und den ihm verbündeten englischen Händler lahm zu legen und der Schutzgewalt die nötige Achtung zu verschaffen. In dem diesjährigen Etat waren für diese dringliche Aufgabe keine Mittel von der Reichsregierung gefordert, wahrscheinlich, weil der Ueberfall von Djiimbingue erst nach der Aufstellung des Etats bekannt geworden ist, aber die Verhältnisse sind jetzt so weit gediehen, wo das Kapital den südwestafrikanischen Angelegenheiten sich wieder zuzuwenden beginnt, daß die kaiserl. Regierung ein festes Programm darüber aufstellen und dem Reichstage vorlegen sollte, wie sie — nach dem Ueberfall von Djiimbingue — die Schutztruppe künftig auszubilden gedenkt.

Politische Tageschau.

Berliner und auch Provinzialblätter freisinniger und liberaler Richtung veröffentlichen jetzt im Inseratenfeld den angekündigten Aufruf zur Bildung eines Vereins zur Abwehr des Antisemitismus. Mit uns wird die große Zahl unserer christlichen Mitbürger das Bedürfnis nicht zu erkennen vermögen, von christlicher Seite einen Verein zum Schutze der Juden zu begründen. Wir sind der Meinung, die jüdischen Bewohner des deutschen Reichs sind ganz und garnicht schutzbedürftig und sie werden sich schon selbst zu schützen verstehen, sofern dies jemals erforderlich sein sollte. Das werden sie am besten dadurch zu thun im Stande sein, daß sie die bekannnten „Auswüchse“ des Judenthums in ihren Reihen selber energisch bekämpfen. Der erwähnte Aufruf ist von annähernd 500 Männern unterzeichnet; in reklamenhaftem Stile heißt es: „es seien noch aus vielen anderen Orten Deutschlands zahlreiche Unterschriften angemeldet worden; aber man habe nicht zögern wollen u. u.“ . . . ganz der Stil, in welchem man Ausverkäufe ankündigen pflegt. Doch dies nebenbei. Was uns an den Unterschriften interessiert,

Sie schien ihre ganze Umgebung vergessen zu haben und wollte aus dem Zimmer stürzen. Berg hielt sie zurück.

„Es geht augenblicklich nicht,“ sagte er, „er muß vor jeder Aufregung bewahrt bleiben, wenn er nicht Schaden leiden soll.“

„O Gott! Er ist schon tot! Sonst würdet Ihr mir nicht verwehren, zu ihm zu gehen,“ schrie sie auf und sank ohnmächtig auf einen Sessel.

„Was ist das?“ fragten sich die Umstehenden. „Sollte Elsa ein tieferes Interesse und Gefühl als Dankbarkeit für den jungen Arzt empfinden?“

Die Befürchtung, Elsa könne in die Krankheit, die sie soeben überstanden, von neuem zurückfallen, ließ den Grafen an nichts anderes denken; er beruhigte sie und versprach ihr, sobald als möglich mit ihr zum Kranken zu eilen, und kaum war eine Stunde vergangen, so saß dann auch Elsa am Lager Wangenheims.

Elsa war an seinem Bett auf die Knie gesunken und schien ihn anzusehen, nur einmal seine Augen zu ihr aufzuschlagen. Bedenklich schüttelte der Graf das Haupt.

Endlich öffnete Wangenheim die Augen und als er Elsa an seinem Lager sah, da wurde ihm die ganze Situation klar und leise, doch für alle vernehmbar, sagte er:

„Elsa, meine Elsa, durstest ich das hoffen?“ Dann sank er in die Kissen zurück.

Elsa verbarg ihr Gesicht in beide Hände und schluchzte laut. Jetzt war es auch dem Grafen klar geworden, daß er die beiden nicht mehr von einander trennen durfte, wollte er ihnen nicht das Herz brechen. Was waren alle irdischen Schätze und alle Standesunterschiede gegen zwei so treu liebende Herzen?

Zinnig umschlang er seine Tochter und zog sie sanft mit sich fort, um Alfreds Ruhe nicht zu stören. Oben in seinem Zimmer angelangt, sagte er zu Elsa:

ist der Umstand, daß wir unter denselben — soweit sie uns bekannt — nur freisinnig-liberalen Namen begegnen, die zum Theil auch in Berlin oder in den Provinzen in Wahlaufrufen eine Rolle spielen. Es fällt uns ferner auf, daß die Unterzeichner — immer soweit sie uns bekannt sind — wohl für den Schutz der Juden mit allem Eifer aufzutreten bereit sein mögen; aber daß dieselben Herren Gegner des Schutzes der nationalen Landwirtschaft und der Bestrebungen zur Wiederaufrichtung des deutschen Handwerks sind. Sollte eines etwa das andere ausschließen? Sollte das Ganze eine Aktion des Herrn Richter zu gunsten der „großen liberalen Partei“ darstellen? Möglich wäre das schon, denn die Unterschrift des Herrn Eugen Richter fehlt unter dem Schriftstücke.

Die „Königliche Volksztg.“ veröffentlicht eine Einladung mit 1300 Unterschriften aus allen Theilen Deutschlands, worin aufgefordert wird, dem Volksverein für das katholische Deutschland beizutreten. Zweck des Vereins ist die Bekämpfung der Irrthümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete.

Dem Reichstage ist ein Weisbuch zugegangen, welches Aktienstücke, betreffend die Expedition Emin Paschas in das Seengebiet enthält.

Am Hofe des Großherzogs von Luxemburg soll ein eigner Vertreter für das deutsche Reich beglaubigt werden. Ein begünstigter Nachtragsetat liegt dem Bundesrathe vor; danach ist die Errichtung einer ständigen Ministerresidentur beabsichtigt, welche aus einem Missionschef und einem Kanzlisten bestehen soll. Für den Ministerresidenten ist vorbehaltlich näherer Erfahrungen eine Besoldung von 24 000 Mark, für den Legationskanzlisten eine solche von 4500 Mark in Aussicht genommen.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat, wie gestern berichtet, seine Entlassung eingereicht, und zwar infolge einer heftigen Kammerdebatte über die geplanten Steuererhöhungen. Der Verkauf, der Debatte macht, soweit man dies nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen beurtheilen kann, fast den Eindruck, als ob Herr Crispi ein ungünstiges Votum provocirt habe, um der Ministerbürde ledig zu werden. Er erklärte auch selbst, daß er nur gegen seine Neigung auf seinem Plaze verblieben sei. Die Konservativen, auf deren Mitwirkung ja das Ministerium Crispi angewiesen ist, griff er mit ungewöhnlicher Schärfe an; unter der konservativen Regierung 1866—1874 seien die Finanzen Italiens schlechter und die Politik dem Auslande gegenüber servil gewesen. Das verletzete nicht nur die Konservativen, sondern auch viele Liberale. Ob Crispi nun wirklich von der Bildfläche vorläufig verschwinden wird, steht noch dahin. Jedenfalls erseht die Hoffnung berechtigt, daß mit dem Rücktritt Crispi die auswärtige Politik Italiens und vor allem Italiens Stellung zu den centraleuropäischen Mächten eine wesentliche Verschiebung nicht erfahren wird, welche Hoffnungen auch immer in Frankreich angeregt sein mögen. Uebrigens fehlt es auch nicht in Frankreich an Stimmen, welche vor einem allzu großen Optimismus warnen. Der Dreibund beruht weniger auf den Personen, die ihn geschaffen haben, sondern auf den Lebensinteressen der beteiligten Reiche. Auch in Italien weiß man die Segnungen des Friedens zu schätzen und die Erfahrung hat gezeigt, daß sich der Dreibund als Bollwerk des Friedens bewährt hat, ohne die Bewegungsfreiheit der beteiligten Länder zu hindern.

„Mein liebes Kind, zwar war es früher gegen mein Prinzip, je einer meiner Töchter einen Gatten zu geben, der meinem Haupte nicht ebenbürtig wäre; doch jetzt, wo ich den Dr. Wangenheim kennen gelernt und erkannt habe, wie edel sein Charakter und sein ganzes Streben ist, schwinden alle Vorurtheile und ich glaube nun auch, in ihm den würdigen Ehegatten für Dich gefunden zu haben. Ich habe das feste Vertrauen, daß er im Stande ist, Dich, mein Kind, so glücklich zu machen, wie Du es verdienst.“

„Mein theurer Vater,“ rief sie, „o, ich bin das glücklichste Geschöpf der Welt. Ja, ich liebte ihn vom ersten Augenblicke an, da ich ihn sah. Befehle mich doch immer der Gedanke so unendlich, ihm vielleicht dereinst angehören zu dürfen. Und nun hat sich alles so herrlich gefügt.“

Herzlich umarmte und küßte sie den Vater und wußte ihm nicht genug ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Täglich durfte sie den Kranken besuchen und dies ließ ihn wohl auch schneller genesen, als es sonst der Fall gewesen wäre. Als Wangenheim völlig wiederhergestellt war, wurde die Verlobung gefeiert und da ihnen sonst nichts im Wege stand und Adele ihre Vermählung auch herbeisehnte, so sollte eine Doppelhochzeit gefeiert werden.

Die Hochzeit fand denn auch bald statt und wurde auf das festlichste begangen. Die ganze Umgegend wurde zu dem Feste geladen und lange Zeit später noch wurde dasselbe von den Theilnehmern als ein bedeutendes Ereigniß behandelt und besprochen.

Adele bewohnte als junge Frau die schöne Besitzung ihres Vaters, Schloß Hohenstein, und Elsa erhielt an ihrem Hochzeitstage als Angebinde von ihrem Vater ein reizendes Waldschlößchen, mitten in einer entzückenden Landschaft gelegen, das Alfred

Errungen.

Novelle von Elisabeth Arnold.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Berg eilte zu seinem Wagen und befahl dem Kutscher, ihm zu folgen. Besüßsam legten sie den bewußtlosen Verwundeten auf die Polster und fuhren im Schritt bis zum Thore des Schlosses. Neugierig stürzten die Mägde heraus, um die Ursache des so frühen Erscheinens des Arztes zu erfahren. Dieser gebot ihnen, über seine Ankunft tiefstes Schweigen zu beobachten, ließ sich vom Haushofmeister ein Zimmer für den Kranken anweisen und bald ruhte denn auch Wangenheim auf einem bequemen Lager, wenn auch immer noch bewußtlos.

Als der Graf zum Frühstück in den Speiseaal trat, war er nicht wenig erstaunt, hier schon den Arzt zu treffen.

„Nun, mein lieber Sohn,“ fragte er, „was führt Dich zu so ungewöhnlicher Zeit zu mir?“

„Vater,“ erwiderte dieser, „ich habe zwar ziemlich eigenmächtig gehandelt, doch so, wie es mir meine Pflicht als Arzt und Freund gebot.“

Er erzählte dem Grafen nun, was sich zugetragen, ohne ihm indeß die Ursache des Duells mitzutheilen, da es sich um seine Tochter handelte.

„Nun,“ sagte der Graf, „hoffentlich werden wir dem Kranken jetzt das wiedervergeltet können, was er an uns am Schmerzenslager Elsas gethan hat.“

Als die beiden jungen Damen erschienen, erzählte Berg auch ihnen den Grund seines Hierseins, doch verschwieg er auch hier die Veranlassung zu dem Duell.

Elsa erblachte, als sie vernahm, daß Alfred verwundet sei. „Lebt er noch? O, laßt mich zu ihm!“ rief sie schluchzend aus; „ich muß ihn sehen!“

Die Wahlen zu den spanischen Cortes gehen in Ruhe vor sich. Es werden zahlreiche Wahlhaltungen gemeldet. In Madrid wurden 6 Konservative und 2 Liberale gewählt. In Guesca ist Castellar gewählt. In den Provinzen scheinen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten vorwiegend Ministerielle gewählt zu sein. — Die Wahlen ergeben eine erdrückende Majorität für die Regierung. Die Erfolge der unabhängigen Liberalen und der Republikaner sind hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Bisher wurden gewählt: 224 Konservative, 37 Liberale, 9 Republikaner und 7 Carlisten.

Die republikanische Schilderhebung in Portugal, welche just am letzten Tage des vorigen Monats inszeniert wurde, hat nur kurze Zeit gewährt. Ein paar Stunden hielten die Aufwiegler in Oporto die ruhigen Bürger in Athem, dann machte das energische Eingreifen der treugebliebenen Truppen dem Spul ein Ende und die ganze Gesellschaft, ca. 300 Mann, wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt. Im übrigen Lande, namentlich auch in der Hauptstadt Lissabon, haben die Vorgänge in Oporto nicht den mindesten Anklang gefunden.

Der Generalleutnant Baron van der Smiffen, Flügeladjutant des Königs von Belgien, hat, da er bei den Ministern kein Gehör gefunden, den Zeitungen ein Schreiben übersandt, in welchem er erklärt, daß er die Revision des Artikels 47 der Verfassung anstrebe, zwecks Herbeiführung einer Reorganisation der Armee durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Baron van der Smiffen wirft die Frage auf, ob die Nation es länger dulden könne, daß die Kinder der Armen sich nutzlos opfern, hingegen die Kinder der Reichen ungerechtfertigte Privilegien genießen und sich unter den Höfen der Mutter verbergen dürfen. Der General giebt zu überlegen, wenn Belgien nicht im Stande sei, 50 bis 60 000 Mann für Antwerpen, 40 000 Mann für die besetzten Grenzplätze der Maas und zugleich eine Feldarmee von 90—100 000 Mann zusammenzubringen, so seien die neugeschaffenen Festungen für Belgien ein Hinderniß und eine Gefahr. Der Brief erregt wegen der Stellung des Verfassers großes Aufsehen.

Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Petersburg wäre die russische Regierung jetzt, im Gegensatz zu ihrer bisherigen Haltung, bereit, Handelsverträge mit einzelnen Staaten abzuschließen. Falls diese Mittheilung sich bestätigt, könnte sich möglicherweise eine Aussicht auf die Herstellung stabiler Handelsverhältnisse auch zwischen Deutschland und Rußland eröffnen.

Die Niederlassung von Ausländern in Rußland soll nach einem dem Reichsrath vorliegenden neuen Gesetzentwurf nur dann genehmigt werden, wenn die betreffenden Bewerber russische Untertanen werden und die russische Sprache, sowie die russischen Grundgesetze gut kennen.

Ein neuer Krieg in Centralamerika steht in Aussicht. Wie über Mexiko gemeldet wird, hat Guatemala für einen Krieg mit San Salvador 25 000 Mann equipirt. Dieselben sind jetzt — übrigens eine ganz nützliche Thätigkeit — mit der Einheimisierung der Kaffeepflanze beschäftigt. Der Krieg dürfte in der ersten Hälfte des Februar erklärt werden. Honduras wird Costa Rica und Nicaragua im Schach halten, falls diese Republiken versuchen, sich einzumischen; anderenfalls wird es San Salvador, welches sich für den Kampf vorbereitet, ebenfalls angreifen. Guatemala will San Salvador bemühen sich, Anleihen aufzunehmen. — Hoffentlich bleiben diese Vorgänge umsonst; das würde das kriegerische Feuer dieser unruhigen Geister am schnellsten löschen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1891.

— Der Kaiser hat, wie aus London gemeldet wird, seiner Großmutter, der Königin Viktoria, eine von ihm selbst angefertigte Zeichnung des britischen Panzerschiffes „Thunderer“ überfandt.

— J. M. die Kaiserin, die während der letztvergangenen Tage wiederholt des Nachmittags längere Spazierfahrten mit S. M. dem Kaiser unternommen hatte, hat sich leider eine starke Erkältung zugezogen. Die für heute angesagte Cour ist deshalb auf Sonnabend, den 7. d. Mts. verlegt worden. Der Schloßball am 4. d. Mts. fällt aus.

— Beim französischen Botschafter findet am 12. d. Mts. ein Diner statt, zu dem Se. Majestät der Kaiser eine Einladung angenommen hat.

Mombijou nannte. Wie glückliche Tage das junge Paar dort verlebte, bedarf nicht erst der Schilderung.

Nach einem Jahre sehen wir Elsa Wangenheim an einem herrlichen Frühlingstage auf einer Rosenbank in ihrem Parke sitzen.

Auf ihren Knien wiegt sie ein engelgleiches, kleines Wesen, es ist ihr Erstgeborener, ihr süßer Kurt. Sie erwartet ihren Gatten, um ihm mit ihrem Kinde dann entgegenzugehen. Jetzt kommt er aus der Stadt, wo er gewiß wieder viele Mühe und Plage gehabt hat.

„Elsa,“ ruft er ihr schon von weitem entgegen, „schnell gib mir meinen Jungen; er wird Dir ohnehin zu schwer.“ Und er küßt innig Weib und Kind. Dann fährt er fort:

„Ich komme Dir auch etwas neues mitzutheilen. Denke Dir, heute erfuhr ich ganz zufällig in der Stadt, daß der Lieutenant Herber noch an demselben Tage, an welchem ich das Duell mit ihm hatte, D. für immer verlassen hat und in das Ausland gegangen ist; wahrscheinlich glaubte er, mein Mörder zu sein.“

Sie waren nach dem Schlosse gelangt, wo das Kindermädchen dem Herrn das Kind abnahm, um es zu Bett zu bringen, während das junge Paar noch im Parke verblieb, um die wüthige Frühlingluft zu genießen.

„Siehst Du, mein Schatz,“ nahm Alfred wieder das Wort, „einst glaubte dieser Herber nicht ohne Dich leben zu können und dann ging er fort, ohne Dir noch ein letztes Lebewohl zu sagen. Aber was quälen wir uns mit dergleichen Reminiszenzen, da wir den Vorzug haben, uns der schönen Wirklichkeit freuen zu können.“

Und indem er sein Weib innig umschlang, flüsterte er ihr bewegt die Worte zu:

„Das Lied der bösen Tage ist verklungen,
Den höchsten Schatz, den hab ich jetzt errungen.“

— Dem Kaiser ist von den rheinischen Behörden amtlich mitgetheilt worden, daß die Eisgefahr für das Rheingebiet als beseitigt anzusehen sei.

— Prinz Heinrich von Preußen wohnte Sonnabend zum erstenmal einer Sitzung im Ministerium des Innern bei. Minister Herrfurth hat vom Kaiser den Befehl erhalten, den Prinzen in erster Linie in die Grundzüge des Verfassungsrechtes einzuführen. Der Prinz wird voraussichtlich in der nächsten Zeit viermal wöchentlich den Sitzungen beiwohnen.

— Graf Waldersee ist, wie aus dem Hofberichte zu ersehen war, am Sonnabend von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“, die zu melden weiß, daß Se. Majestät bei dieser Gelegenheit eine längere Unterredung mit dem Grafen hatte, berichtet darüber: Der General hat die Uebernahme eines Korpskommandos, als der heutigen Stellung des Chefs des Generalstabes nicht entsprechend, abgelehnt. Bis heute (31. Jan.) Nachmittag war eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Die Krisis, welche auch an auswärtigen Höfen großes Aufsehen erregt, dürfte ihren Ausgangspunkt in den schlesischen Manövern haben. Militärischerseits gilt der Rücktritt des Generals als Systemwechsel, der namentlich auch die seit Veltke so hervorragende Stellung des Chefs des Generalstabes zum Gegenstande hat.

— Am Sonnabend Abend fand hier selbst in den Sälen der „Philharmonie“ das Ballfest des Vereins „Berliner Presse“ statt. Auf demselben erschien als Flügeladjutant des Kaisers der Graf von Schlieffen, Kommandant von Berlin, in voller Uniform im Auftrage des Kaisers, um dem Vorstande des Vereins das Bedauern des Monarchen auszusprechen, daß er an dem persönlichen Erscheinen verhindert sei.

— Der Chef der ostafrikanischen Schutztruppe Lieutenant Rochus Schmidt war am Sonnabend zur kaiserlichen Tafel gezogen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Eugen von Oesterreich, ferner die Genehmigung des Entlassungsgesuchs des bisherigen Reichsgerichtspräsidenten Dr. von Simson, die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Reichs-Justizamt von Dehlschlaeger zum Reichsgerichtspräsidenten, des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Vosse zum Staatssekretär des Reichsjustizamts, des vortragenden Raths in der Reichskanzlei, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. v. Rottenburg, zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und des vortragenden Raths im Auswärtigen Amt, Geh. Rath Goering, zum vortragenden Rath in der Reichskanzlei, endlich die Ernennung des Staatssekretärs Dr. Vosse zum Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Reichskanzler v. Caprivi hatte am Sonntag eine Konferenz mit hervorragenden Vertretern der Kolonialpolitik. Im Reichstage wird von Kolonialfreunden eine Erhöhung der Schutztruppe in Südwest-Afrika auf 100 Mann beantragt.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath hält gegenwärtig in Berlin seine neunzehnte Plenarversammlung ab. Derselbe wurde heute vom Minister für Landwirtschaft von Seyden namens der Regierung begrüßt.

— Professor Dr. Robert Koch ist gestern früh 7 Uhr mit Professor Schies-Bey, welcher seit November vorigen Jahres zum Zwecke des Studiums des Koch'schen Heilverfahrens hier weilte, von Berlin abgereist, um sich über Triest nach Alexandria zu begeben, von wo der Gelehrte erst Ende April zurückkehren wird.

Braunschweig, 1. Februar. In Gegenwart des Prinzregenten, sowie des Offizierkorps fand heute Mittag die feierliche Weihe der beiden von dem Kaiser an das braunschweigische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 95 verliehenen Fahnen statt. Domprediger Wichmann hielt die Weiherede. Bei der Nagelung schlug der Prinzregent den ersten Nagel ein. Darauf übergab Generalmajor v. Bahlkamp die Fahnen an beide Bataillone und brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten aus.

Ausland.

Wien, 2. Februar. Professor Koch ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

Rom, 2. Februar. Der Jubel der französischen Blätter über den Sturz Crispis macht hier einen komischen Eindruck. Auch die radikale Presse konstatiert, daß der Dreibund bei dem Wechsel des Cabinets nicht im Geringsten in Frage komme.

Rom, 2. Februar. In parlamentarischen Kreisen heißt es, der Kammerpräsident habe dem Könige Rubini als Nachfolger Crispis vorgeschlagen. — Der König empfing heute Vormittag 9 Uhr den Marquis di Rubini in Audienz.

London, 2. Februar. Parnell kündigte in einer in Ennis in Irland gehaltenen Rede an, daß die Lösung der irischen Frage bald bekannt würde, wonach ein irisches Parlament befugt sein würde, die Bodenfrage zu lösen und die königliche Polizei zu entwaffnen. Die Morgenblätter schließen daraus, daß eine Verständigung zwischen Gladstone und der Ironpartei erzielt worden sei.

Petersburg, 2. Februar. In ihrer heutigen Nummer polemisiert die „Nowoje Wremja“ gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, da ein solcher den Interessen Rußlands zuwiderlaufe. Rußland bedürfe Deutschlands nicht, letzteres sei dagegen im Hinblick auf seine Industrie zu Konzessionen gezwungen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 31. Januar. (Petition). Der an Mitgliedern sehr zahlreiche landwirtschaftliche Bauernverein Hohenkirch hat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschloffen, eine Petition an den Reichskanzler von Caprivi und eine solche an den Bundesrath zu richten dahingehend: Bei Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich die landwirtschaftlichen Zölle voll aufrecht zu erhalten. Die Petitionen sind bereits an ihre Adressen gegangen.

Schwes, 1. Februar. (Brandstiftungen). Für die meisten Bewohner unserer Stadt war die vergangene Woche eine Zeit größter Aufregung. Ueber drei der hier stattgefundenen Brandstiftungen haben wir bereits berichtet, es bleibt uns leider noch mitzutheilen, daß gestern Nacht wiederum ein Brand stattgefunden hat. Eine große, massive, mit Dachstein gedeckte Scheune, dem Besitzer Herrn v. Rosycki gehörig, wurde nebst reichem Inhalt an Futtermitteln bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen. — Als dringend verdächtig der Brandstiftung wurde schon am vergangenen Donnerstag ein arbeitsloser Steinseher verhaftet. Die Brände scheinen sonach von einer und derselben Person nicht angelegt zu sein, wie der gestrige Brand beweist. Seit dem 1. Oktober v. J. haben wir bereits 11 Schadenfeuer gehabt. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde gestern die sofortige einweilige Anstellung von noch sechs Nachwächtern und eines Oberwachmeisters, welcher die Aufsicht über die Nachwächter führt, einstimmig beschloffen. Außerdem sollen Mannschaften der frei-

willigen Feuerwehr als Patrouillen in einigen Nachstunden Verwendung finden. (N. B. M.)

(Krojanke, 1. Februar. (Süddeutscher Jünglingsbund). Gegenwärtig bereist ein Agent des Süddeutschen Jünglingsbundes die Provinzen Brandenburg, Pommern und Westpreußen, um in Städten und größeren Dörfern die Gründung von Jünglingsvereinen anzuregen und diese, sowie schon bestehende zur Mitgliedschaft zu bewegen. Gestern Abend war derselbe auch in unserem Männer- und Jünglingsverein anwesend, wollest er in längerem Vortrage auf die großen Vortheile hinwies, welche Mitgliedern dieses Bundes gegen ein geringes Eintrittsgeld gewährt würden. Namentlich sind für wandernde Handwerkerfamilien die in Aussicht gestellten Vergünstigungen so eminent, daß sämtliche Vereine dieser Art den Anschluß an den Bund nicht veräumen sollten.

Aus dem Kreise Friedland, 31. Januar. (Ein netter Bräutigam). Auf einem Viehmarkt in Schippenbeil verkaufte der Schäfer aus R. seine Kuh für 240 Mk. Der Geschäftswideler sah ein junger Mann ganz aus der Nähe zu, und als er hörte, daß der Verkäufer seines Zeichens Schäfer war, gab er sich demselben als Kollege zu erkennen und verriet, daß er denselben Weg zu machen habe, einer Besuchsreise wegen. Ein Wort gab das andere, und es stellte sich heraus, daß der junge Mann Wittwer war, und da der Keltere eine erwachsene heirathsfähige Tochter habe, stände ja, falls sich die beiden jungen Leute mochten, einer Verbindung nichts im Wege. Es lehrte also der Jüngere in das Haus des Älteren ein; die jungen Leute gefielen einander, und die Sache wurde ins Reine gebracht. Eine kleine Verlobungsfeier wurde veranstaltet, und erst spät begab man sich zur Ruhe. Alle schliefen in einer Stube. Der Bräutigam hatte bemerkt, daß die 240 Mk. in einer Cigarrenkiste in dem unvereschloffenen Kleiderschrank aufbewahrt wurden. Nach dem Aufwachen er das Geld, stellte die leere Kiste neben sein Lager und lehrte dem gastlichen Hause den Rücken. Die Bestohlenen gewachten morgens den Diebstahl und gingen sofort an die Verfolgung des Diebes. In O. Sch. erzählte die Schäfersfrau, bei ihnen hätte ein junger Schäfer übernachtet, aber diese Gastfreundschaft mit schändem Unbath gelohnt; denn mit seinem Fortgehen wäre auch Geld verschwinden. Der Schäfer selbst bezeichnete den Dieb der Persönlichkeit nach als einen Schäfer aus W. Kreis Pr.-Gulau; nach der Personalbeschreibung hätte man es offenbar mit ein und derselben Persönlichkeit zu thun, und nach einigen Tagen sah der galante Bräutigam hinter Schloß und Riegel. (Ber.)

Saalfeld, 1. Februar. (Erfroren). Auch unser Gwings-See hat in diesem Monat sein Opfer gefordert. Als der Ziegler K. aus Gerswalde unlangst gegen Abend den Heimweg von hier antrat, nahm er die kürzere Richtung über den See. Bei dem schnell eingetretenen Nebel verlor er die Spur und irrte in der gewaltigen Kälte stundenlang umher, ohne das Ufer zu finden. Als ihm dies endlich gelang, war er bereits so erschöpft, daß er nur mit Mühe seinen Wohnort erreichte und kurze Zeit darauf an den Folgen dieser Irrfahrt starb.

Danzig, 31. Januar. (Verurtheilung wegen Duells). Vor der Strafkammer hatte sich heute der Gutspächter Pieper aus Smalthen wegen eines Duellampies mit dem inzwischen verstorbenen Hauptmann der Landwehr Schönborn zu verantworten. Der Angeklagte war mit seinem Gegner wegen eines Familienauftritts in Zwistigkeiten gerathen, die schließlich mit einer von Schönborn ausgehenden Forderung auf Pistolen endeten. Das Duell, bei welchem der Forderung gemäß dreimaliger Kugelwechsel bei einer Distanz von 20 Schritten erfolgte, hat am 3. October 1889 stattgefunden, nahm aber einen unblutigen Ausgang. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf das niedrigste Strafmaß von 3 Monaten Festung.

Königsberg, 2. Februar. (Kunstwerk für den Kaiser). Für unsern Kaiser wird gegenwärtig hier ein nichtliches Kunstwerk hergestellt. Dasselbe wird von dem Sohne eines Tischlermeisters auf dem Sachheim angefertigt und stellt in naturgetreuer Nachbildung aus Korkmaterial die neuermorbene Insel Helgoland dar. Das Meer bildet eine extra zu diesem Zwecke angefertigte Spiegelglasfläche, auf der die schaumgekrönten Wogen, ebenfalls aus Glas, sehr hübsch zur Anschauung gebracht worden sind. Hieraus hebt sich die Felseninsel mit ihren zerrissenen Felsklüften hervor, dem Ober- und Unterlande, auf welchem sämtliche Gebäude sich erheben. Auch der Strand mit seinen Badeeinrichtungen ist sichtbar, sowie Dampfer und Fischerboote auf dem Meere. Die sehr mühsame und äußerlich zierliche Arbeit wird nach einer in Hamburg angefertigten photographischen Aufnahme, unter Zuhilfenahme einer genauen Beschreibung der Insel, hergestellt. Sobald sie fertig ist, soll sie vorerst hier zur Ausstellung gelangen und demnach an das Hofmarschallamt in Berlin abge- sandt werden.

Goldap, 20. Januar. (Schwerer Fang). Vor einigen Tagen wurde im hiesigen See ein Hecht im Gewichte von 38 Pfund gefangen; Exemplare von mehr als 20 Pfund gehören nicht zu den Seltenheiten. Ueberhaupt ist der Frischfang in diesem Winter in den Gewässern unseeres Kreises recht ergiebig.

Willkallen, 2. Februar. (Im Glück jenseits des Oceans). Seit einigen Jahren besteht die Auswanderungssucht einzelner Personen wie auch ganzer Familien nach Amerika. Während die meisten derselben dem bitteren Elend verfallen, scheinen gerade zwei junge Leute vom Glück begünstigt gewesen zu sein. Obgleich von Mühen und Drangsalen anfänglich verfolgt, gelang es ihnen doch endlich, einträgliche Stellen zu erhalten, so daß sie in der Lage waren, bedeutende Ersparnisse zu machen, wovon die an ihre armen Verwandten dirigirten Geldsendungen Zeugnis ablegen. So erhielt eine in armen Verhältnissen lebende verwitwete Frau zu U. mit dem letzten Posten von 150 Mk. von ihrem im Staate New-York weilenden Sohne im Laufe des Jahres die hübsche Summe von 600 Mk., während einem Knechte zu L. von seinem Bruder kurz vor dem Feste 100 Dollars überfandt wurden. Es ist gewiß erfreulich, daß unsere Landsleute jenseits des Ozeans es zu etwas gebracht haben, allein nur wenigen ist das beschieden. Neben einer Familie, die im Laufe des Sommers hierher zurückgekehrt, sind die meisten trotz Tischwänderer verstorben und gestorben, zu Grunde gegangen.

Lokalnachrichten.

Zhorn, 3. Februar 1891.

(Pfarrvakanz). Die durch das Ableben des Pfarrers Kramert ev. evangelische Pfarrstelle ist nunmehr ausgeschrieben worden. Dieselbe ist privats Patronats. Das Einkommen beträgt außer der Dienstwohnung 4656 Mark. Meldungen sind an den Gemeinde-Rath in Hauden zu richten.

(Eine Ermäßigung der Personentaxen) auf den Bahnen Deutschlands und eine Ermäßigung des Lokaltarifs in Preußen steht, nach den Aeußerungen des Ministers in der Budgetkommission, in Aussicht.

(Ermäßigung der Telegrammgebühren). Vom 1. Februar ab ist für den inneren Verkehr eine Gebührenermäßigung für Telegramme in Kraft getreten, und zwar für das Logwort mit 5 Pfg. — früher 6 Pfg. —, so daß ein Telegramm von 10 Logworten nunmehr 50 Pfg. kostet. Der Mindestbetrag eines gewöhnlichen Telegramms aus unter 10 Worten ist ebenfalls auf 50 Pfg. festgesetzt.

(Reichsbank). Der Diskont der Reichsbank ist heute von 4 pCt. auf 3 1/2 pCt. und der Lombardzinsfuß von 4 1/2 resp. 5 pCt. auf 4 resp. 4 1/2 pCt. ermäßigt worden.

(Die Sterbefälle für die Lehrer der Provinz Westpreußen) umfaßte am Schluß des vorigen Jahres 120 Mitglieder mit 47 800 Mk. Versicherungssumme. Die Einnahmen der Kasse im vorigen Jahre betragen 2410, die Ausgaben 2307, das Vermögen 8520 Mk.

(Eisprengungen bei Fördon). Am Sonnabend langte ein Pionierkommando in Fördon an, welches in Walsch und Niederheim unterhalb Fördon einquartiert wurde und am Sonntag mit der Eisprengung bei Niederheim begann. Außerdem werden während einer Woche die für den Bau der Brücke über den Strom resp. die Eisbede notwendigen Vermessungen vorgenommen.

(Abgabe von Obstbäumen). Seitens der Provinzialverwaltung sollen auch in diesem Jahre durch Vermittelung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe etwa 3000 Obstbäume zu ermäßigten Preisen (Äpfel, Pflaumen, und Birnbäume zu 25 Pf., Birnenbäume zu 30 Pf.) an kleine Grundbesitzer und Lehrer der Provinz vertheilt werden. Anträge sind durch die Vorgesetzten der landwirtschaftlichen Vereine baldigst zu stellen.

(Schweine transport). Heute trafen über Ostloschin 157 russische Schweine für Rechnung zweier Händler hier ein, um im Schlachthaus abgeschlachtet zu werden.

Philosophische Betrachtungen über Wasser, Neben- und Gerstenjaft.

„Wohlthätig ist des Wassers Macht, Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht, Doch fürchtbar wird die Himmelkraft, Wenn sie der Fesseln sich entrast!“

So wird mancher sagen, der an die zerstörenden Wirkungen zurückdenkt, die das Wasser an seinem Besitzthum geübt. Wenn auch der griechische Weise Thales von Milet behauptete: „Das Wasser ist das Prinzip“, so ist diese Ansicht nach den Katastrophen doch sehr anfechtbar geworden.

„Der Wein macht dumm, Das lehren die Herren am Tische, Das Wasser macht klamm, Das lehren uns die Fische; Drum weil ich weder dumm noch stumm will sein, So mich ich Wasser stets mit Wein.“

Die unpraktischen alten Griechen zwar lernten den Sorgen bannen den ungemischten Trank erst als Letha im Tode kennen, wir modernen Menschen aber trinken klüger nicht dann erst, sondern schon bei Lebzeiten im Weine Vergessenheit. Daß dem edlen Gerstenjaft die gleiche Kraft des Vergessenmachens innewohnt, verkündet das schöne Studentenlied:

„Wenn Dich Kummer drückt Und das Schicksal tücket, Wenn Dich Amor fliehet, Und kein Mädchen liebt, In der Kriechhalle, Bei dem Bierpotale Bleibt Dein Herz doch ewig ungetrückt.“

Das große Wort, welches alle Leiden heilt, alle Schmerzen stillt, alle Sorgen verjagt, das Wort, welches die Menschen auf dem mühsamen, steinigem Pfade, der uns durch das Leben führt, jung, frisch und froh erhält, das Wort lautet:

Un altro bicchiere! Noch ein Glas! Und zwar schnell, denn Falten nah!

(Familienbild). Ein Besitzer in Broglaw hat die Intervention der hiesigen Polizeibehörde angeregt, welche auf seine entsetzliche Ehefrau fahnden soll. Die Frau unterhielt mit einem Stellmadergeffellen ein Liebesverhältnis, welches ihr derartig Muth machte, daß sie vor einigen Tagen ihren Mann durchprügelte, alles Werthvolle zusammenraffte und mit ihrem Galan das Weite suchte. Der Mann, welcher infolge der erhaltenen Prügel krank darniederliegt, vermuthet, daß sich das Mädchen nach Thorn gewendet hat.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Sofunden) wurde ein schwarzer Regenschirm auf dem allstädt. Markte. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,76 Meter über Null.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,50-2,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Aepfel 20-25 Pf. pro Pfd., Butter 0,75-1,20 Mk. pro Pfd., Eier 0,90-1,00 Mk. pro Dtl., Hühner 1,40-2,50 Mk. pro Paar, Gänse 4,00-7,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00-5,00 Mk. pro Paar, Puten 4,00-7,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 3 Mk. pro Stück, Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Seeläbe 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bander 80 Pf., Breßen 40-50 Pf., Barbinen 40 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleie 25 Pf.

Surste, 1. Februar. Der landwirthschaftliche Verein Surste hielt am 30. Januar abends 6 Uhr im Gasthause des Herrn Socke eine Sitzung ab, welche Herr A. Krüger-Althorn als Vorsitzender leitete. Es waren nur 17 Mitglieder und einige Gäste erschienen, da die meisten Mitglieder auswärts in Furdor vor dem bevorstehenden Eingange mit Bergung der Mobilien beschäftigt sind. Zunächst hielt Herr v. Kries-Danzig einen Vortrag über die rationelle Aufzucht des Rindviehes. Der Referent gab zuerst eine Uebersicht der verbreitetsten Rindviehrassen und beleuchtete die Charakterzüge derselben. Durch vortheilhafte Abbildungen wurden der Veranschaulichung die Unterschiede der einzelnen Rindviehrassen klar gemacht. Dann hob der Herr Referent hervor, welche Rassen sich besonders für die hiesige Gegend eignen würden und beschrieb die Ernährung des Rindviehes in den einzelnen Stadien. Besonders betonte er, daß gute Pflege dem Kalbe zu theil werden müsse, wenn man eine gute Milch erziehen wolle. In der hierauf folgenden Debatte ertheilte Herr v. Kries auf die an ihn gerichteten zahlreichen Fragen Auskunft und gab dann noch einen kurzen Grundriß der verschiedenen künstlichen Düngearten und deren Verwendung für die verschiedenen Bodenarten. Die Anwesenden stellten alsdann dem Herrn Referenten auf Anregung des Vorsitzenden ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ab. Es kamen noch folgende Sachen zur Beratung: 1) Der Bezug der im Verlage von Homanns Buchhandlung in Danzig erschienenen Broschüre über die praktischen Erläuterungen der Invaliditäts- und Altersversicherung wurde den Vereinsmitgliedern angetragen. 2) Die Anfrage des Centralvereins über die Nothwendigkeit des Rörungswanges der Bullen wird vereint beantwortet. 3) Das Schreiben des Centralvereins zu Danzig über den Bezug von Obstbäumen wird verlesen. 4) Der Petition an den deutschen Reichstag, betreffend Aufrechterhaltung der Viehperre gegen Rußland, tritt der Verein bei und werden die Sammelbogen der Unterschriften verteilt. 5) Der Sitzungskalender für das Jahr 1891 wird auf folgende Tage festgesetzt: 17. Januar, 31. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni, 19. September, 21. November, 19. Dezember. 6) Auf die Provinzial-Zoothiebaustellung vom 21.-24. Mai zu Elbing wird noch besonders aufmerksam gemacht. 7) Die Errichtung von Darlehnskassen wurde angeregt und soll zur nächsten Sitzung ein Statut über dieselben von bereits bestehenden Instituten zur Einsicht besorgt werden. Nachdem noch verschiedene Anträge, die Bullen- und Eberstationen betreffend, erledigt worden und die Beiträge gezahlt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung soll ausnahmsweise in Amthal stattfinden.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 188. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: In der Vormittagsziehung: 3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 79 613 109 286 160 163. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 66 016 183 534. 6 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 11 696 19 989 65 920 67 900 131 797 141 347. 30 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 17 752 29 049 31 523 37 098 42 735 43 830 45 722 47 537 50 698 53 531 80 925 89 437 97 293 131 349 101 841 102 042 103 402 106 839 113 115 123 676 127 748 131 305 132 871 150 369 152 561 162 596 176 059 176 825 188 945. 34 Gewinne von 1 500 Mk. auf Nr. 19 076 21 605 26 466 31 561 34 604 34 693 44 735 51 293 69 306 71 067 74 125 75 744 78 262 81 805 81 917 100 489 105 446 118 564 130 956 133 192 142 671 143 841 146 700 147 205 147 470 152 796 160 163 161 111 170 214 174 597 178 342 180 522 186 430. 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4173 5394 12 689 36 204 38 434 39 137 43 677 48 216 48 315 49 538 54 366 60 434 67 435 67 583 70 864 71 397 78 070 78 670 81 744 83 594 85 559 87 814

90 518 95 397 98 576 117 491 117 918 130 084 130 648 139 148 142 995 149 129 154 181 154 573 165 144 168 995 173 306 177 781 186 111 189 927.

Nachmittagsziehung. 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 159 128. 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 51 563. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 144 914. 1 Gewinn von 5 000 Mk. auf Nr. 136 611. 23 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 2362 9055 13 731 21 958 44 549 56 601 60 054 66 516 72 530 82 044 82 699 87 698 90 194 100 271 111 435 119 356 138 251 140 356 142 421 146 733 153 248 153 430 160 532 164 976 179 066 181 164 181 495 187 104. 40 Gewinne von 1 500 Mk. auf Nr. 275 2969 13 448 24 821 25 675 27 749 34 720 35 710 37 831 40 862 41 696 44 050 44 270 58 076 61 424 72 820 72 872 73 108 76 160 80 128 83 969 91 643 95 104 97 689 98 379 103 362 105 589 120 689 121 121 131 927 142 925 144 422 148 448 148 677 151 057 171 909 172 872 173 349 182 334 188 760. 29 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1273 6763 11 289 17 010 18 268 18 983 22 736 43 707 63 034 63 465 67 810 70 428 71 755 76 516 85 933 102 097 114 769 119 974 121 135 130 176 130 888 132 451 141 575 153 235 164 757 169 757 175 679 182 646 189 948.

Mannigfaltiges.

(Windthorsts Humor). Als Minister von Goshler am Mittwoch den zu Boden gestürzten Abg. Windthorst mit kühlenden Umschlägen behandelte, sagte der Verletzte: „In Ihrer Eigenschaft als Minister der Medizinal-Angelegenheiten lasse ich mir solche kühlenden Umschläge gefallen, nicht aber in Ihrer Eigenschaft als Kultusminister.“

(Todesfälle). Der Ingenieur Dr. Otto, Miterfinder der bekannten Otto und Langenschen Gasmotore, ist dieser Tage in Köln gestorben. Die Universität Bonn hatte ihn in Anerkennung seiner Erfindung zum Ehrendoktor ernannt. — Der berühmte französische Maler Meissonnier ist infolge eines Lungen- schlages in Paris gestorben. Meissonnier malte hauptsächlich Genre- und Kriegsbilder. Dieselben haben ungewöhnlich hohe Preise erzielt. Man zahlte 100 000 Franks und mehr für seine fein durchgeführten kleinen Bilder.

(In dem bekannten Prozeß des Herrn von Carstern-Lichterfelde) gegen den Militäriskus veröffentlicht der vierte Zivilsenat des Kammergerichts das Urtheil dahin, daß der beklagte Fiskus verurtheilt wird, an Herrn v. Carstern vom 23. März 1887 ab außer der ihm durch Urtheil desselben Senats vom 31. März 1890 rechtskräftig zuerkannten Rente von jährlich 3250 Mark eine weitere Jahresrente von 7608 Mk., die rückständigen Raten mit 30 432 Mk. nebst fünf Prozent Zinsen seit der jedesmaligen Fälligkeit sofort, die zukünftigen vierteljährlich im voraus zu zahlen. Das Urtheil ist auch, da der Anspruch sich als „Alimente“ charakterisirt, für vorläufig vollstreckbar erklärt worden.

(Einsturz). Unter ungeheurem Getöse ist der neuerbaute Zuckerspeicher der Schotwitzer Zuckerfabrik mit 30 000 Centner Zucker in Breslau eingestürzt. Soweit bekannt ist, sind Menschen nicht verunglückt.

(Zum Schweinehandel). Zwei Berliner Fleischer, Kolberg und Weber, die wöchentlich gegen 2000 Stück Schwarzvieh schlachten, sowie einige Schweinezüchter aus Bessarabien suchen sich mit den Warschauer Schweinehändlern in der Frage zu verständigen, in Warschau eine Schweinebörse nach dem Muster der in Budapest bestehenden einzurichten, wo eine Art Termingeschäft in Schweinen besteht. Dort werden in Ställen, die je einige tausend Stück Schwarzvieh aufnehmen, Heerden von Schweinen aus den entferntesten Gegenden Ungarns in der Zahl von gegen 100 000 Stück täglich angeammelt. Man kauft dort Schweine mit bestimmtem Abstellungstermine auf Angelb. Die Berliner Fleischer kaufen aber gegenwärtig lieber polnische Schweine, die mehr mageres Fleisch liefern. Falls der Magistrat von Warschau außerhalb der Stadt zur Einrichtung eines Marktes umfangreiche Plätze anweisen wird, beabsichtigen die beiden Berliner Händler in Verbindung mit Warschauern, auf eigene Kosten Ställe einzurichten, welche das Schwarzvieh aus dem ganzen Lande aufnehmen können.

(Eine kommunistische Gründung) der Sozialdemokraten soll baldigst ins Leben treten. In Magdeburg ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Gründung eines Versammlungs- und Gesellschaftshauses der Sozialdemokraten gesichert, die provisorischen Beitragszeichnungen haben eine Höhe von nahezu 50 000 Mk. erreicht. Mit dem Gesellschaftshause wird eine eigene Wirtschaft verbunden werden, welche auf kommunistischer Grundlage geführt werden soll.

(Unglücksfall beim Eisprengen). In Saarlautern wurde beim Eisprengen der Feldwibel Rogge durch Sprengstücke getödtet, zwei Soldaten vom Pionierbataillon Nr. 15. wurden verletzt.

(Wahrspruch italienischer Geschworenen). Ein selbst für das italienische Publikum überraschendes Verdict hat das Schwurgericht von Genua soeben gefällt. Am 10. Juli 1890 ermordete die siebzehnjährige Caterina Nimal mit Beihilfe ihres Vaters ihren früheren Geliebten und Verführer Toti, nachdem sie ihn zuerst durch Vorpiegelung eines letzten Stelldicheins in einen Hinterhalt gelockt hatte. Die Geschworenen sprachen unter lebhaftem Beifall des Publikums Vater und Tochter frei.

(Brandunglück). In der Nacht zum Sonntag brannte in Nancy (Frankreich) ein Haus ab, wobei eine Frau und drei Kinder in den Flammen umkamen.

(Militärischer Krawall in Belgien). Die Reservisten, welche am 16. Januar einberufen wurden und deren Entlassung der Kriegsminister nur für die Garnisonen der Provinz verfügt hat, revoltirten am Sonntag Nachmittag in Brüssel, zogen truppweise nach den Bahnhöfen und versuchten, ohne Erlaubniß in ihre Heimat zurückzukehren. Der Kriegsminister konfignirte sofort die gesammte Garnison. Schon am Sonnabend hatten die Reservisten unter Drohungen ihre Entlassung gefordert. Als der kommandirende Offizier sich nicht dazu berechtigt erklärte und der Kriegsminister sie vertröstete, beschloß eine große Anzahl der einberufenen Aktiven, ohne Erlaubniß in ihre Heimat zurückzukehren. Angesichts der Gährung unterzeichnete der Kriegsminister am Sonntag um 11 Uhr morgens die Entlassung der Truppen. Der Befehl traf indessen erst abends ein, als es bereits zu spät war. Um 4 Uhr waren bereits 300 Mann aus der Ecceberd-Kaserne abgerückt. Der Luxemburg-Bahnhof, auf welchem die Soldaten abzureisen beabsichtigten, war von Gendarmerie und Offizieren besetzt und die Polizei rückte zugleich im Lauffchritte heran. Der Kriegsminister befohl, den Soldaten gegenüber sämmtliche Bahnhöfe zu schließen.

Die Soldaten marschirten nunmehr, die Marschallaise singend, von den Bahnhöfen nach dem Granddablon-Platz, wo zugleich Kavallerie erschien, welche die Reuterer auseinander trieb. Sie begaben sich theils in das Volkshaus, theils nach dem Südbahnhof. Sozialistische Arbeiter überredeten die Reservisten, in die Kaserne zurückzukehren, um schweres Unheil zu verhüten. Kavallerie-Detachements trieben die Soldaten in die Kaserne zurück. Um Mitternacht fehlten nur noch 26, die Hälfte Reservisten und die andere Hälfte Aktive.

(Eine Bäuerin von Wölfen zerfleischt). Die Passagiere eines Zuges, welcher von Velgrad nach Nisch ging, waren kürzlich etwa zwei Kilometer vor der Station Ripanje Zeugen eines furchtbaren Vorfalles. Die anhaltende Kälte veranlaßt nämlich die im Innern Serbiens noch massenhaft vorhandenen Wölfe, sich an die Dörfer heranzuwagen, um dort Nahrung zu suchen. Eine Bäuerin mit einem kleinen Kinde im Arm befand sich früh morgens auf dem Wege nach dem Dorfe Ripanje, als sie von einem Wolfe verfolgt wurde. In ihrer Todesangst ließ die Frau das Kind fallen und flüchtete in rasender Eile nach dem Dorfe. Der Wolf holte sie aber ein und packte sie am Genick. In demselben Augenblick fuhr der Zug vorbei und der Lokomotivführer, die Gefahr übersehend, ließ halten, um gemeinsam mit anderen Zugsinsassen der wilden Bestie ihr Opfer zu entreißen. Es war jedoch zu spät, das hungrige Thier hatte bereits die Bäuerin zerfleischt, als die Leute herankamen. Sie konnten jedoch das Kind retten. Die Regierung läßt in den nächsten Tagen mehrere Wolfsjagden veranstalten.

(Der ewige Friede) ist uns wieder um einen Schritt näher gekommen. Kurz vor Weihnachten erließ das Staatsoberhaupt der südamerikanischen Republik Uruguay eine Verordnung, durch welche der Armeebestand auf ein Drittel seiner bisherigen Höhe herabgesetzt wird. Bis jetzt verfügte Uruguay über zwei Regimenter Fußtruppen mit je 1000 Mann und über je ein Regiment Kavallerie und Artillerie. Letztere beiden Waffengattungen sind nunmehr gänzlich aufgehoben, während die Stärke der Infanterieregimenter auf 500 Mann beschränkt wird. Die dadurch freigewordenen Pferde der Schwadronen und Batterien sollen öffentlich versteigert und die Kanonen als Andenken einer „überwundenen Periode“ in dem zu errichtenden Nationalmuseum in Montevideo aufgestellt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Feb.	2. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	235-55	235-80
Wechsel auf Warschau kurz	235-35	235-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-50	98-30
Polnische Pfandbriefe 5 %	73-	73-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	70-	70-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97-	96-80
Diskonto Kommandit Antheile	214-60	215-30
Oesterreichische Banknoten	178-40	178-45
Weizen gelber: Februar	198-50	199-
April-Mai	198-75	199-25
lofo in Newyork	113-12	111-75
Roggen: lofo	175-	176-
Februar	175-20	175-50
April-Mai	173-	173-70
Mai-Juni	170-20	171-
Rübsl: Februar	57-70	57-80
Mai-Juni	57-70	57-70
Spiritus:		
50er lofo	71-40	70-80
70er lofo	51-50	51-50
70er Februar	51-30	51-
70er April-Mai	51-50	51-30
Diskont 3 1/2 pCt., Lombardinsfuß 4 pCt. resp. 4 1/2 pCt.		

Berlin, 2. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern früh waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 3139 Kinder, 10599 Schweine (darunter 312 Wälonier, 41 leichte Ungarn, 148 Galizier, 583 Dänen), 1511 Kälber, 8076 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich heute wieder langsam ab; für den Export wurde weniger gekauft, als vor acht Tagen. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 59-62, 2. 54-58, 3. 48-52, 4. 45-47 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. In inländischen Schweinen fand ebenfalls nur geringer Export statt, das Geschäft verlief auch nur langsam und es wurden die Preise des vorigen Montags nicht ganz erzielt, der Markt wird aber geräumt. 1. 54 Mk., ausgefuchte Posten darüber, 2. 51-53 Mark, 3. 46-50 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Die Preise für Wälonier zogen zwar etwas an, doch fand nur geringer Umsatz statt; 48-49 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück. — Auch der Kälberhandel gestaltete sich langsam zu kaum veränderten Preisen. 1. 58-62, ausgefuchte Posten darüber; 2. 52-57, 3a. 42 bis 51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte bei unbedeutenden Preisen wiederum flauere Tendenz und wurde, da der Export noch zu unbedeutend ist, nicht geräumt. 1a. 47-49, beste Lämmer bis 52, 2a. 42-46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Rdnigsberg, 2. Februar. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 65 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 68,50 Mk. Gd. Lofo nicht kontingentirt 48,50 Mark Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. Februar 1891.

Wetter: Thaumetter. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen matt, 127 Pfd. bunt 179 M., 128/9 Pfd. hell 181 M., 130/1 Pfd. hell 182 M., feinstes über Notiz. Roggen matt, 115 Pfd. 153 M., 116 Pfd. 155 M., 118/119 Pfd. 157 M., 121 Pfd. 159 M. Gerste flau, Brauwaare 142-150 M., feinste über Notiz, Futterwaare 115-118 M. Erbsen nur trockene Waare veräußlich, Kochwaare 136-140 M., Futterwaare 118-120 M. Hafer 128-131 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Februar.	2hp	767.4	+ 2.3	C	10	
	9hp	769.5	+ 0.5	S ²	10	
3. Februar.	7ha	766.6	+ 1.1	S ⁴	10	

Mittwoch am 4. Februar: Sonnenaufgang: 7 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 49 Minuten.

Gummi- Waaren- Fabrik Paris. von S. Renée, Feinste Spezialitäten. Spezial-Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

CHOCOLAT MENIERE

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Durch die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens wurden heute
erfreut
Thorn den 2. Februar 1891
Pfarrer Stachowitz
und Frau Kaethe geb. Gersdorff.

**Öffentliche
freiwillige Versteigerung.**
Im Auftrage des Konkursverwalters
werde ich
Donnerstag den 5. Februar cr.
vormittags 10 Uhr
die zur G. Kallnowski'schen
Konkursmasse gehörigen aus-
stehenden Forderungen
im Komptoir des Herrn G. Fehlauer,
Neust. Markt 214, öffentlich meistbietend
verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche
Zwangsversteigerung.**
Am Freitag den 6. Februar cr.
vormittags 9 Uhr
werde ich hier selbst, Culmerstraße 340/41:
eine größere Partie Möbel,
als: 1 Piano, Sophas,
Sessel, Tische, Spinde, Spie-
gel, Stühle, Uhren u. s. w.,
ferner verschiedene Silber-
sachen, Geschirre, Wäsche
und Betten, sowie eine Laden-
einrichtung
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche
Zwangsversteigerung.**
Freitag den 6. Februar cr.
nachmittags 2 Uhr
werde ich auf dem Reitz'schen Bauplatze
hier selbst, Bromberger Vorstadt:
eine Baubude von neuen
Brettern
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung.**
Kiel, Ringstraße 55.
Junge Leute werden sicher vorbereitet,
falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle
ich den vollen Penfions- und Unter-
richtsbetrag zurück. Bisher bestanden
über 750 meiner Schüler die Prüfung.
Augenblicklich 500 Schüler und 44 Lehrer
hier. Es ist die älteste und größte
Anstalt in Deutschland. Gedr. eigene
große Gebäude; stete Aufsicht und
gute Pension. Der katholische Re-
ligionsunterricht wird von dem
Herrn Ortsgeistlichen ertheilt.
Kostenfreie Auskunf. ertheilt
J. H. F. Tiedemann,
Direktor der seit 10 Jahren bestehenden
Vorbereitungs-Anstalt.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schnitten
mustern.

Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
= 75 Kr.



enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Toilette, — Wäsche, —
Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250
Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W., 35. — Wien I., Operngasse 5.

L. Dammann & Kordes
schließen vom 1. Februar ab
abends 9 Uhr
die Verkaufsräume
Markt 433/34.

**Elektrische
Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen**
werden billigt und unter Garantie ausge-
führt von
**F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.**

Vivat Fortuna!
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kennt-
nis, daß nunmehr auch die IV. Serie der
Gesellschaftsspiele von 100 Losen der
Kölnener Dombau-Lotterie in Angriff ge-
nommen ist. Antheile hierzu kosten nur
Mk. 5. — Da die Ziehung schon am 23.
dieses Monats stattfindet und nur baare
Geldgewinne zur Auslosung gelangen, so
liegt es in jedermanns Interesse, die außer-
gewöhnlich günstige Gelegenheit — 100 Lose
auf einmal zu spielen — unbedingt wahr-
zunehmen. Außerdem empfehle ich noch
einzelne Lose à Mk. 3,50; 1/2 à Mk. 2.

Oskar Drawert,
Altstäd. Markt Nr. 162.

Miethsverträge
sind zu haben in der
Buchdruckerei von C. Dombrowski.

Habe mit dem heutigen Tage die
**Schlosserwerkstatt
Strobandstraße 79**
übernommen und empfehle mich zu Anfertigung sämtlicher in mein Fach
schlagender Arbeiten bei solider Preisberechnung.
Spezialität: Grabgitter und schmiedeeiserne Fenster.
Georg Doehn.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek
kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

**Spamer's
Illustrirtes Konversations-Lexikon.**
Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.
Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen:
In 200 Lieferungen zu je 50 Pf.
oder in 33 Abtheilungen zu je 3 Mark oder in 8 Bänden
(geheftet je Mk. 12,50, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. 15).
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern,
Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch
den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

== Soeben beginnt zu erscheinen: ==

BREHMS
dritte, neubearbeitete Auflage
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof.
W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,
mit über 1300 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holz-
schnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei
**H. Rochna, Böttchermeister,
im Museum (Keller.)**
Kloaferimer sind stets vorräthig.

Lupinen
hat abzugeben
Bosselmann in Kortz p. Heimfoot.

Korsetts,
in vorzüglich gutführenden Façons, empfiehlt
Minna Mack Nachf.
Altstäd. Markt 161.

Strohüte
werden zum waschen, färben und moderni-
siren angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Jokeyclub.
von Bernh. Schreyer & Co., Berlin
Extrait composé, entzückend schön, wird
nie aufhören das beliebteste Parfum der
eleganten Sportwelt zu sein. Parfum für
das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und
1,50 zu haben bei
Gertrude Kremin und H. Zorn.

**Unglaublich
aber wahr!**
Herren u. Damen jeden Standes
können sich fast ohne Mühe einen
sehr lohnenden Nebenverdienst er-
werben. Keine Lotterie, Raten-
brief- oder Heiratsvermittlungs-
Reklame, sondern streng reell!
Näheres brieflich gegen Einsendung
von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).
H. Jansen.
Köln a. Rh., Streitzengasse 68.

Die Gemeindefchmiede
zu Neu-Steinau ist sofort zu verpachten
und das Handwerkszeug billig zu ver-
kaufen.
Schmiedemeister Schulz,
Neu-Steinau bei Tauer.

**Sarzer
Kanarienhähne,**
prachtvolle Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 87.

Nurbaare Geldgewinne!
Kölnener Dombau-Lotterie; Hauptge-
winn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk.
Ziehung am 23. Februar 1891. Lose à
3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile à 2 Mk. em-
pfecht und verbindet das Lotteriekomptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und ge-
preßte, Schlafsofas, Divans, Chaise-
longues u.

Federmatrizen
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und
billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte
in Zahlung genommen.

Lehrlinge
mit guter Schulbildung verlangt von sogleich
**A. Burczykowski,
Malermmeister.**

Junge Mädchen,
die das Bügelgesch. erlernen wollen, können
sich melden. **Schoen & Elzanowska.**

Die auf Grund der
**Invaliditäts- u.
Alters-Versicherung**
erforderlichen
Formulare:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren
Verwaltungsbehörde;
 - B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung
des Arbeitgebers;
 - C. Krankheitsbescheinigung von Kran-
kenkassen;
 - D. Krankheitsbescheinigung von Ge-
meindebehörden
- sind vorräthig in der
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstraße 204.**

Medicinal-Ungarweine.
Unter fortwährender
Controlle von Herrn
Gerichtschemiker
Dr. C. Bischoff,
Berlin.
Direct von der Ungar-
Wein-Export-Gesell-
schaft in Baden-Wien
durch die berühmtesten
Aerzte als bestes Stär-
kungsmittel für Kranke und Kinder em-
pfohlen. Durch den sehr billigen Preis
als tägliches Kräftigungsmittel und als
Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu
Originalpreisen in der
**Ersten Wiener Kaffee-Rösterel,
Neust. Markt Nr. 257**
und im
**Ersten Thorner Konsum-Geschäft,
Schuhmacherstr. 346, Altst. Markt-Ecke.**

Lehr-Verträge
sind vorräthig in der
Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Schuhmacherstr. 386 b, II. Tr. ist die von
Herrn Landgerichtsdirektor Splett inne-
gehabte Wohnung per 1. April zu verm.
A. Schwartz.

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom
1. April a. fr. z. v. b. Dinter, Schillerstr. 412.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu
verm. Neu-Culmervorstadt. Näher bei
A. Endemann, Elisabethstr. 269.

Mittelwohnungen zu vermieten
Bäderstraße 227. **D. Koerner.**
Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287 part.
Ein möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 123, 3 Tr.
des Hauptmanns Herrn
Die Wohnung Zimmer, bestehend aus
5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel,
hat vom 1. April cr. zu vermieten
Louis Kallscher, Baderstr. 72.

Freitag den 6. d. Mts. 7 Uhr abends:
Instr. - □ in I.

Kolonial-Verein.
Donnerstag den 5. d. M. 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
bei **Gelhorn, Baderstr.**
(Erfahrungsl.)
F. B.
Hofrichter.

Handwerker-Verein.
Donnerstag keine Versammlung.

Handwerker-Liedertafel.
Freitag den 6.
Gesangsabend.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch den 4. d. M.
abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
bei **Nicolai.**
Der Führer.

Aula der Bürgerschule.
Mittwoch den 4. Februar cr.
abends 8 Uhr

III. Sinfonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments
v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Walter
Lambeck:** Nummerirter Platz 0,75 Mk.
An der Kasse: Nummerirter Platz 1,00 Mk.,
Stehplatz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,50 Mk.
(Reformations-Sinfonie) Mendelssohn.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Elegante sowie einfache
Masken-Anzüge
in größter Auswahl zu soliden Preisen.
Otto Feyerabend,
Brüdenstraße 20 II.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 1 Zimmer, Alkoven, Küche
nebst Zubehör, ist vom 1. April cr. zu ver-
mieten **Zuchmacherstr. 186, Hof, 1. Tr.**

Eine kleine Wohnung, bestehend aus 2
Zimmern, Entree, Küche und Boden-
räume, ist zum 1. April d. J. zu vermieten.
Zu erfragen **Neustäd. Markt 234.**

Die 2. Etage, neu renovirt,
zu vermieten.
A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr. 83.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 98.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. für
180 Mk. u. kleinere für 90 u. 100 Mk.
(15 Minuten von Thorn) hat per 1. April
an ruhige Miether abzugeben **Nr. 1. April 607
Johann Kux.**

1 fein möbl. Zimmer n. Cabinet n. Bursche-
zum 1. März zu verm. Baderstr. 212, I.

Pferdestall sofort zu vermieten.
Paul Engler, Baderstr. 74.

Herrschäftliche Wohnungen in der II. und
III. Etage v. 6 Zim. nebst Baderstraße
und Zubehör in meinem neu ausgebauten
Hause Brüdenstr. 17 vom 1. April z. verm.
Poplawski.

Kleine Wohnung zu vermieten
Strobandstraße 80.

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst
event. früher, zu vermieten.
Zielke, Coppersnitzerstr. 171.

Die am Sonnabend Abend im
Viktoria-Saal von einem be-
kannten Herrn vertauschten **Gummische**
bitte doch gütigst Neustäd. Markt 234
wieder umzuwecheln.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1891.							
Februar . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
April	29	30	31	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18